

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 33

Artikel: Der Mädchenhändler-Fang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mädelhändler-Fang

Eine trag-komische Geschichte

Wer nichts hat und wer nichts erbt,

Der bleibt ein armes Luder, so lange bis er stirbt, sagt mein Freund Schaggi, und der weiß auch, warum er es sagt; ich aber habe noch nie etwas geerbt und meine einzige Hoffnung ist meine alte Tante, die sich aber einer äußerst dauerhaften Gesundheit erfreut. Über ich hoffe das Beste und muß mittlerweile unter den Schrullen der alten Dame leiden. Da sie viel Geld und nichts zu tun hat, so hat sie sich auf den verschiedensten Seldern des charitativen Sports versucht; sie ist nach Absolvierung verschiedener anderer Clappens wie Fürsorge für pechschwarze Negerkinder, Heilsarmee, Antialkoholismus, Verein für gefallene Mädchen etc., schließlich beim Mädelhändler angelangt. Gleich dem Engländer, der im Himalaya-Gebirge seit Jahren geduldig auf das Herunterstürzen eines mächtig gewordenen Sessels wartet, so wartet meine Tante auf den seligen Moment, wo sie in höchsteiner Person einmal einen Mädelhändler der Polizei übergeben kann. Sie hat dieserhalb schon viele Unannehmlichkeiten gehabt, indem sie gerade wie beim Skat immer den Salschen erwischte; aber sie ermüdet nicht und zahlt lieber Entschädigungen und Gerichtskosten, ehe daß sie sich von dieser Idee losagt.

Dieser Tage war ich mit ihr in Baden. Mümmig — weil ich 22 Branten im Spielsaal verloren hatte — schlenderte ich durch den Kurgarten, da kommt sie plötzlich herangesaus.

„Ich habe Einen,“ fauchte sie wie ein wilder Kater, „kommen mit, du mußt mir bei der Verhaftung dieses weißen Sklavenhändlers beistehen; da sieht er auf der Bank.“

Wir ließen uns gleichfalls auf der Bank nieder und bald gefiel sich eine etwas schrverbüsig Dame zu dem glattrasierten Herrn, der mit seinem Spazierstock Signuren in den Sand zeichnete.

„Lieber Emanuel, wir werden die Colli bahnlagernd nach Zürich kommen lassen,“ meinte die Dame. Der Herr nickte bloß. Ein Lächeln des

Triumphes aber fuhr über die verrunzelten Süge meiner Tante; sie hielt mir einen „Tages-Anzeiger“ mit einem Artikel über den Mädelhandel unter die Nase und deutete auf die Worte „Colli“ und „Emanuel“.

„Wir wollen um 3.08 Uhr fahren, das Beste in Zürich besorgen und möglichst morgen nach Genf reisen. In Zürich wohnen wir im Hospiz,“ sagte die Dame.

Der Herr machte bei dem Worte „Hospiz“ ein bekümmerliches Gesicht und fragt: „Über warum nicht im Gotthard, liebe Sranziska?“

„Über du weißt doch . . .“ versetzte die Dame unwillig, indem sie einen Blick in ihr Portemonnaie warf und Anstalten machte, mit ihrem Begleiter aufzubrechen.

„Es stimmt alles,“ sagte meine Tante, indem sie mich in einen Seitengang zog, „du siehst, hier in dem Artikel steht alles Schwarz auf Weiß. Sie sprechen von „Colli“; hier steht's: „In den jenseitigen Telegrammen werden die Mädel als „Colli“ bezeichnet.“ Er nannte sie Sranziska und sie ihn Emanuel. Stimmt alles. Hier in dem Artikel sind Emanuel Scherz und Sranziska Schwarz als berüchtigte Mädelhändler angegeben, die vielfach in christlichen Hospizen übernachten. Ich lasse die Beiden auf dem Zürcher Bahnhof verhafteten. Das wird der höchste Triumph meines Lebens sein. Und wie wird sich unsere Präsidentin, diese faule Person, die nicht handelt, sondern nur redet, ärgern? Wir fahren selbstverständlich um 3.08 Uhr nach Zürich.“

Und wir fuhren. Meine Tante rückte es so ein, daß wir mit den Beiden in dasselbe Coupé kamen.

Der Kondukteur kam und forderte die Billets; ich zeigte mein Generalabonnement vor; meine Tante kramte und kramte in ihren Sachen; sie suchte das Taschen, in welchem das Portemonnaie steckte, welches das Billet enthielt. Es fehlte und nun ging der Tanz los. Meine Tante beschuldigte das Paar so deutlich des Diebstahls, daß der Herr und der Kondukteur aneinander gerieten.

„Du schwiegt!“, brüllte meine Tante, als ich zu

vermitteln suchte. „Das sind Mädelhändler, die ich in Zürich verhaftet lassen werde.“

Kaum war das Wort „Mädelhändler“ gefallen, als eine Szene folgte, die in ihrer Komik jeder Beschreibung spottet. Das Paar stand — um es kurz zu sagen — an der Spitze der Bewegung gegen den Mädelhandel in Leipzig und wollte meiner Tante, die ihm aus den Vereinsberichten bekannt war, einen kurzen Besuch abstellen, um morgen die Sektion Genf aufzusuchen. Im Nu waren die Drei ein Herz und eine Seele. Mittlerweile hatte der geduldige Kondukteur Tantes Taschen unter der Bank entdeckt, das Billett kupiert und war kopfschüttelnd abgezogen.

Ich aber wurde, weil ich bei der Auseinandersetzungsszene höhnisch gelacht hatte, auf dem Zürcher Bahnhof höchst ungern von meiner Tante verabschiedet. Wenn sie mir nur kein Kodizill zu ihrem Testament machen läßt!

Inspektor

Aus einem Festbericht

Unser Schützenfest verlief glänzend. Als bester Schütze errang unser verehrter Herr Gemeindepräsident die Siegespalme, die ihm in Gestalt eines währschaften Emmenthaler Käses überreicht wurde.

Schüttelreim

Viel Seuchigkeit tut dem Nasen not,
Dagegen macht sie die Nasen rot.

Beschieden

„Roseli,“ sagte Frau Schibli zu ihrer nunmehr heiratsfähigen Tochter, „Roseli, freu dich, ich ha en Ma für dich usgsuecht!“

Darauf die glückliche Braut: „Das ist aber lieb vo dir, Mama, aber gäll, wenn's denn e so mit ißt, 's Hochzitskleid z'chause, so darf i roenigstes de Stoff ellei ussueche bim Grieder!“

für Sie praktisch u. wertvoll, aber doch sehr billig
ist die

Große, farbige
Landkarte
der
Schweiz

Format
circa 90:110 cm
Maßstab
1:335,000

Enthalten sind darauf alle Städte, Flecken, Pfarrgemeinden, Dörfer, Weiler, ebenso angegeben sind die Bäder, Schlösser, Schlachtfelder, Befestigungen, Berge mit Höhenangabe. Je nach Bedeutung, mehr oder weniger auffallend vermerkt, sind auch die direkten Landstraßen, Pässe, Flüsse, Kanäle, Normal- und Schmalspurbahnen, Bergbahnen, sowie die Kantons- und Landesgrenzen.

Diese Karte hat für Jedermann praktischen Wert, sei es auf der Reise, auf dem Bureau, in der Schule, oder zu Hause. Ich gebe solche zu dem wirklich billigen Preise von

Fr. 1.—

(Ladenpreis Fr. 3.50) ab. Die Karte kann in gefalztem oder gerolltem Zustande bezogen werden von

Jean Frey, Zeitungsverlag, Zürich.

Ausflüsse

jeder Art aus den Sexualorganen; akuter u. ganz besonders chronischer Füllung, werden in kürzester Zeit gehilft durch ein neues, 75% Heilungswertes und absolut giftfreies

= Injektionsverfahren =
von H. Ottinger, Arzt, Riechhäusle
St. Gallen, Villa Zanoni, Tel. 2833.
Verlangen Sie Gratisauskunft. [1185]

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine
Prospekte für Bedarfs-Artikel zur
Kleinerhaltung der Familie
sowie sämtliche hygienische Artikel
J. BIELMANN, BASEL
(Zag. B. 126) 15 Kohlenberg 15 1098

Frauen

nehmen bei Blutstockungen sofort
mein bewährtes u. empfohlenes, unschädli.
Präparat. (Viele Gutachten.)
Stärke I Fr. 5.50, Stärke II Fr. 8.—,
Doppelflasche extrastark Fr. 12.—
Garant. unschädli. Neueste Frauen-
artikel. Versand nach allen Ländern.
Chem. Laboratorium Fortuna
Berlin 61, Maassenstr. 10.

Buch über die Ehe

von Dr. Rotan, mit 39 Abbildungen, statt Fr. 3.— nur
Fr. 1.25. Schmerzlose
Entbindung Fr. 1.50.—
Kleine Familie, statt
Fr. 2.— nur Fr. —70. [1119]
R. Oschmann, Kreuzlingen Nr. 26

Luft auf
AUTORIA
aus Gummi
Fr. 3.—
aus Holz
Fr. 1.40
in Schublade
aus GUMMI
„HOLZ“
Ein Paar Sohlen
halten 1—3 Jhd.
Keine nassen Füsse
Leichter Gang
Grösste Ersparnis
Fabrik „AUTORIA“
Grenchen (Kanton Solothurn)

Aktiengesellschaft LEU & Co., Zürich

Hypothekar- und Handels-Bank

Gegründet 1755

Volleinbezahltes Aktienkapital und Reserven Fr. 44,700,000.—

Depositenkassen:

Helmplatz Leonhardsplatz Industriequartier
(Kunsthaus) (vis-à-vis Hotel Central) (Limmatstr. 111)

Filiale in Stäfa.

Gegen bar, sowie in Konversion gekündeter und kündbarer Obligationen unserer Bank, geben wir bis auf weiteres aus:

4 1/2 % Obligationen

unseres Institutes, fest auf 3 oder 6 Jahre, zu pari.
105 (O.F.8187)

DIE DIREKTION.

Täglich Fr. 20 zu verdienen.

[1169] Wer sich näher über Nebenverdienstangebote orientieren möchte, verlange sofort Bd. 3 (Fr. 1.25) vom
Argus-Verlag, Gosau-St. G.

Clichés E. Doelker
ZURICH

1062

Einfach billig gut

sind Spratts
Hundekuchen
für alle Hunde
5 Kilo Fr. 3.30. 50 Kilo Fr. 29.25.
Zu beziehen im Depot des Schweizer
Geiflügelzucht-Vereins; Fr. Emma
Ernst, Centralstrasse 1859, Uster.



Personal

jeder Art findet man
am sichersten durch
Inserat in der

Schweizer Wochen-Zeitung
in Zürich